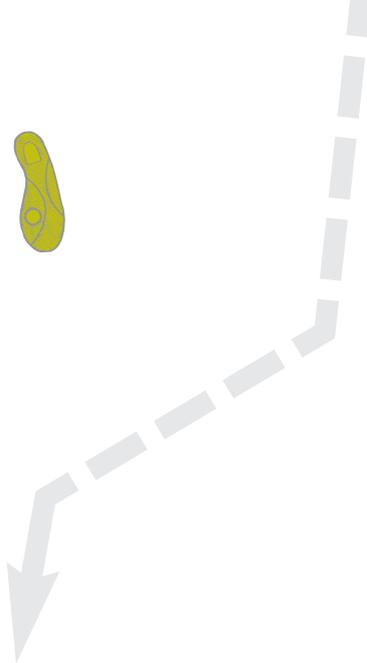




Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort

Eine Entdeckungsreise in den pädagogischen Alltag





Gefördert aus Mitteln des Lokalen Aktionsplans der Stadt Fürstenwalde im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“.



Unter Mitarbeit von:



Katarina Reichmann www.kiTa-kreativ.de

Herausgeber

RAA Brandenburg
Demokratie und Integration Brandenburg e. V.
Benzstraße 11/12 | 14482 Potsdam
info@raa-brandenburg.de
www.raa-brandenburg.de

Redaktion

Julia Vollmer, RAA Brandenburg
Katarina Reichmann, www.kita-kreativ.de

Bildnachweise

Titelbild:	Otto Wenninger/Pixelio
Foto „Platz zum Spielen und Toben“:	Kita „Anne Frank“
Foto „Eröffnung des Verkehrgartens“:	Kita „Kleine Naturfreunde“
Foto „Eltern am Lagerfeuer“:	Kita „Regenbogen“
Foto „Wochenplan“:	Kita „Anne Frank“
alle anderen Fotos:	Katarina Reichmann, www.kita-kreativ.de

Gestaltung und Satz

VorSprung Design & Kommunikation
www.werbe-vorsprung.de

Druck

Spree Druck Berlin GmbH
www.spreedruck.de



Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort

Eine Entdeckungsreise in den pädagogischen Alltag



„Sich fortbilden ist ein bisschen wie eine Reise: Man lernt etwas anderes kennen und verliert die Angst vor dem Fremden. Und davor, dass man vielleicht etwas nicht sofort kann.“



Das Piratenboot der Kita „Kinderrabatz“

Inhalt

4 Grußwort

5 Das Projekt

Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren

6 Erfahrungsberichte

6 Die Kita und der Hort „Anne Frank“

8 Die Kita „Pusteblume“

11 Die Kita „Kleine Naturfreunde“

13 Die Kita „Kinderrabatz“

16 Die Kita „Regenbogen“

18 Der „Hort 2“

20 Der heilpädagogische Hort der Erich-Kästner-Schule

21 Der „Hort Rauen“

23 Die Kita und der Hort Heinersdorf „Die Pfiffigen Koblode“

Fachtexte

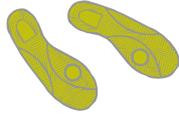
10 Demokratie in Kindertagesstätten

15 Im Dialog auf Augenhöhe: Erzieherinnen und Eltern

19 Alle Kinder sind gleich – jedes Kind ist besonders.
Die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

22 Auf die Haltung kommt es an!
Lebendig verbunden – Gewaltfreie Kommunikation im Kita-Alltag





Grußwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Erziehung zu Demokratie sowie die Fähigkeit, Vielfalt als Chance zu sehen und diese zu nutzen, ist selten ein einmaliger Akt der Einsicht und des Willens. Vielmehr befinden wir uns hier gemeinsam auf einem kontinuierlichen Weg mit kleinen Lernschritten, der um so Erfolg versprechender ist, je früher er betreten wird und je mehr er mit der Lebenspraxis verbunden, d. h. unmittelbar erfahrbar ist.

Alle, die in der sensiblen Zeit der frühkindlichen Bildung und Erziehung in diese eingebunden sind, tragen eine besondere Verantwortung. Das hier bei den Kindern angelegte Erfahrungs- und Verhaltensrepertoire trägt nicht nur wesentlich zu den individuellen Entwicklungschancen der Kinder bei, sondern gestaltet auch die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft mit.

Ich freue mich, dass sich in der Stadt Fürstenwalde/Spree wie auch im ländlichen Raum Einrichtungen mit ihren Teams ganz bewusst den Herausforderungen stellen und das Bundespro-

gramm „Vielfalt tut gut“ im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes für einige von ihnen Möglichkeiten der Unterstützung in der Anfangsphase eröffnet hat.

Mit der RAA Brandenburg haben wir nicht nur einen erfahrenen und kompetenten, sondern auch einen sensiblen und äußerst engagierten Projektträger und Partner für die Begleitung gewinnen können. Dafür sei an dieser Stelle auch noch einmal ausdrücklich Dank gesagt.

Den Eltern, Erzieher/-innen und auch den Trägern der Einrichtungen wünsche ich weiterhin den Schwung und die Begeisterung auch in schwierigen Situationen – die sicherlich nicht ausbleiben werden – Kraft, wohlgesonnene Partner und viele, viele Nachahmer.

Den Leserinnen und Lesern möchte ich noch sagen: Lassen Sie sich von dem Engagement und der Aufbruchstimmung anstecken. Es lohnt sich dabei zu sein und nicht nur daneben zu stehen!

Andreas Politz

Fachgruppenleiter für Familie, Soziales und Bildung der Stadtverwaltung Fürstenwalde



Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren

Das Projekt „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ wurde von August bis Dezember 2009 aus den Mitteln des Lokalen Aktionsplans (LAP) Fürstenwalde im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ gefördert. Das Ziel des LAP ist es, für die Stadt Fürstenwalde, die Gemeinde Steinhöfel sowie dem Amt Odervorland ein „koordiniertes, gemeinwesenorientiertes Handeln zur Förderung von demokratischer Kultur als Ausdruck der Würde und Freiheit eines jeden Menschen [zu entwickeln]. Insbesondere werden aktivierende, partizipative, menschenrechtliche und interkulturelle Ansätze und Werte gestärkt.“¹⁾

Im Mittelpunkt des Projekts, das von der RAA Brandenburg durchgeführt wurde, stand die Auseinandersetzung mit den Themenbereichen Demokratieentwicklung, Elternpartizipation und dem Umgang mit Vielfalt in Kitas und Horten, um diese langfristig in den Einrichtungsstrukturen zu verankern.

In einem ersten Projekt wurde im Jahr 2008 damit begonnen, Ansätze, Methoden sowie praktische Erfahrungen aus Kitas anderer Regionen vorzustellen. Als Impuls dafür fand ein ganztägiges Fachgespräch für Kitaleiterinnen und Erzieherinnen statt. Der Titel der Veranstaltung orientierte sich dabei stark am Projekttitle: *Stärkung der demokratischen Kultur und des Umgangs mit Vielfalt im Vorschulbereich und Hort.*

Anschließend haben in den Einrichtungen erste Fortbildungen und Beratungen zu Themen wie

„Demokratie in der Kita“, „Anti-Bias/Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung“, „Early Excellence-Ansatz“ oder „Kommunikation mit Eltern“ stattgefunden. Im Jahr 2009 wurde der Schwerpunkt verstärkt darauf gelegt, den bisher stattgefundenen Prozess zu reflektieren und die Umsetzung methodischer Ansätze in die Praxis zu begleiten z. B. die Einrichtung eines Eltern-Kind-Zentrums in Briesen. Wie auch schon im letzten Jahr wurden den Einrichtungen Materialien sowie Fach- und Kinderbücher zur Verfügung gestellt.

Die Erfahrungen im Projekt zeigen, dass bei den Einrichtungen eine hohe Bereitschaft besteht, sich den genannten Themen zu widmen, dass jedoch zeitliche und personale Ressourcen dieses Engagement oft behindern.

Dennoch soll diese Broschüre auch anderen Einrichtungen Mut machen: Die Erfahrungsberichte der beteiligten Einrichtungen über den bisherigen Prozess zeigen, dass es sich lohnt, Zeit und Engagement zu investieren, um Themen wie den Umgang mit Vielfalt und Demokratie in den Einrichtungen zu verankern.

Wir danken allen am Projekt beteiligten Akteur/-innen und besonders unseren Kooperationspartner/-innen, der Stadt Fürstenwalde, dem Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt sowie dem Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V. in Fürstenwalde, für das in uns gesetzte Vertrauen und die konstruktive Zusammenarbeit.

Julia Vollmer
Angela Fleischer-Wetzel
RAA Brandenburg



1) Leitziel des Lokalen Aktionsplanes der Stadt Fürstenwalde

Erfahrungsberichte

Im Folgenden werden in kurzen Texten Kindertagesstätten und Horte vorgestellt, die im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes in Fürstenwalde im Zeitraum von August 2008 bis Dezember 2009 am Projekt „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ bzw. am Vorgängerprojekt „Stärkung der demokratischen Kultur und des Umgangs mit Vielfalt im Vorschulbereich und Hort“ teilgenommen haben.

Grundlagen für die Erfahrungsberichte waren intensive Beratungsgespräche mit den Ansprech-

partnerinnen vor Ort. Das Ziel war es, das Augenmerk auf deren projektbezogene Aktivitäten in Kita oder Hort zu richten, diese zu reflektieren und im Hinblick auf ihre Erfahrungen und Ergebnisse zu bilanzieren.

Zwischen den Erfahrungsberichten der Einrichtungen wird in kurzen Fachtexten über einige der Themen und Fortbildungsinhalte des Projektes informiert. Die Texte wurden von am Projekt beteiligten Referentinnen und Referenten verfasst.

Konzept, Beratungsgespräche und Text:
Katarina Reichmann, www.kita-kreativ.de

Die Kita und der Hort „Anne Frank“

Unsere Einrichtung befindet sich in einer ruhigen Umgebung in der Nähe der Grundschule 1 in Fürstenwalde-Süd. Große und helle Räume laden die ca. 200 Kinder (davon 90 Hortkinder) im

und Klein, die Insel der Sinne sorgt für Rückzugsmöglichkeiten. Wir arbeiten pädagogisch nach dem Infans-Konzept mit offenen Gruppen und bieten den Kindern verschiedenste Beschäftigungsmöglichkeiten im Bau-, Turn- und Kreativraum oder in der Kinderküche an. Feste und Feiern haben eine schöne Tradition in unserem Haus. Kita und Hort begreifen wir demzufolge als wichtige soziale Treffpunkte und Orte des Kennenlernens verschiedenster Alltagskulturen, daher achten wir besonders auf die Integration ausländischer Kinder. Wir bieten Schulanfängern ein spezielles Vorschulprogramm und kooperieren eng mit der benachbarten Grundschule.

Kita und Hort „Anne Frank“

Ansprechpartnerin: Leiterin Marion Sucker

Splettstößerstraße 4 | 15517 Fürstenwalde

Tel.: 03361 24 26

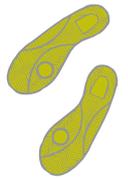
Fax: 03361 76 06 64

E-Mail: kitaannefrank@awo-fuerstenwalde.de

Alter von 0 bis 12 Jahren zum Spielen, Toben, Lernen, Basteln, Experimentieren und Selbermachen ein. Die großzügig gestaltete Freifläche mit Badebecken und Fußballfeld bietet Platz für Groß

Was hat bisher stattgefunden?

Im Projekt „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ der RAA Brandenburg waren wir



bereits beim ersten Vorbereitungstreffen in der Stadtverwaltung dabei. Seitdem haben wir an einigen Fortbildungen teilgenommen und uns intensiv mit dem Thema „Demokratie leben in der Kita“ beschäftigt. Sehr kreativ und lebendig waren wir bei einer Fortbildung im offenen und kollegialen Austausch und in der Diskussion zu Fragen der Partizipation von Kindern: Kann ich bereits im Krippenbereich Babies, kann ich Kleinkinder mitbestimmen lassen? Wie können wir dies umsetzen? Wo ist mir als Erzieherin Vielfalt und der Prozess des Aushandelns wichtig? Wieviel kann ich im personell schlecht besetzten Kita- und Hortalltag umsetzen, wo ist meine Grenze?

Wir haben Alltagssituationen beleuchtet, detailliert hinterfragt und viele Anregungen mitnehmen können.

Sehr interessant waren für uns auch die einzelnen Punkte des Demokratie-Evaluationsbogens, den die Fortbildnerin mitgebracht hatte: Vieles war uns bekannt und wir setzen es bereits um. Es waren aber doch neue Dinge dabei, die wir bisher anders lösten und in Zukunft mit den Kindern zusammen gestalten könnten.

Insgesamt gesehen haben wir einen neuen Blick auf die Kinder gewonnen: Wir nehmen jetzt viel stärker die Potentiale wahr – die der Kinder, aber auch die der Erzieherinnen. Und das belebt unsere Arbeit.

Bilanz – Wohin soll es gehen?

Ein beeindruckendes Beispiel für die gelungene Partizipation von Kindern an dieser Stelle: Im Frühhort, der in den Kita-Räumen angesiedelt ist,

Platz zum Spielen und Toben



brachte immer wieder eine kleine Gruppe von Jungen ruppig und aggressiv den morgendlichen Ablauf durcheinander. Die Horterzieherin sprach diese Kinder auf ihr störendes Verhalten an. Statt sie lediglich zurechtzuweisen, fragte sie, ob es ihrer Meinung nach etwas zu verändern gäbe.

„Ein verändertes Umfeld verlangt auch veränderte Erzieher/-innen. Da braucht es eine Art „Gedankenanschub“, um sich auf den aktuellen Stand zu bringen.“

Daraufhin zeigte sich, dass die provisorischen räumlichen Bedingungen im Frühhort für die älteren Kinder unpassend waren. Dank ihrer Mithilfe konnten die Räume in einem konstruktiven Prozess miteinander umgestaltet werden. So wurde z. B. eine kleine eigene Spielecke eingerichtet. Seitdem bringen sich die Jungen aktiv und sehr verantwortungsbewusst in den Hortalltag und dessen Gestaltung ein. Mit weniger Aufmerksamkeit und Weitsicht der Erzieherin hätte sich eine anhaltende und mit der Zeit schwer zu beeinflussende problematische Situation entwickeln können.

Wir wünschen uns, dass wir unsere Augen und Ohren weiterhin im Alltag für demokratische Mitbestimmung offen halten und unsere partizipative Haltung ausbauen können.

Zudem werden wir uns nun wieder intensiv mit „unseren“ Eltern und mit Elternarbeit beschäftigen: Damit wir auch die Eltern stärker als bisher einbeziehen können, damit wir unsere eigenen Tunnelblicke und die der Eltern verändern können, wollen wir uns theoretisch und praktisch weiterbilden, stärken und auf den aktuellen fachlichen Stand bringen.



Die Kita „Pustblume“

Unsere Einrichtung befindet sich in direkter Nähe zur Spree im südlichen Teil von Fürstenwalde. Wir betreuen aktuell 86 Kinder zwischen 8 Wochen und 7 Jahren in fünf altersgemischten Gruppen. Elemente verschiedener Pädagogikrichtungen fließen in unsere Arbeit mit ein, den Hauptschwerpunkt bildet jedoch das Infans-Konzept. Angebote für die Kinder erfolgen auf vielfältigen Ebenen und beinhalten Themen aus Naturwissenschaft/Mathematik, Musik, Darstellen/Gestalten, Sprache/Kommunikation/Schriftkultur, Körper/Bewegung/Gesundheit und sozialem Leben. Alle Themenbereiche bieten die Möglichkeit an, die Persönlichkeit des Kindes in Bezug auf die soziale, kognitive, motorische und emotionale Entwicklung zu stärken. Die pädagogischen Angebote orientieren sich an den Ideen und Wünschen der Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Sie erfolgen in Projektform, als Tagesthema oder in offenen Spielangeboten. Gezielte Beobachtungen innerhalb des Tagesablaufes helfen Verhalten, Erleben und Entwicklung jedes Kindes besser zu verstehen. Sie bilden die Grundlage für unser pädagogisches Handeln.

Kita „Pustblume“

Ansprechpartnerin: Leiterin Gabriele Schreppe

Lotichiusstraße 31 | 15517 Fürstenwalde

Tel.: 03361 22 95

Fax: 03361 74 88 28

E-Mail: kitapustblume@awo-fuerstenwalde.de

Was hat bisher stattgefunden?

Über unseren Träger, den AWO Kreisverband Fürstenwalde e. V., wurden wir auf das Projekt „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ der RAA Brandenburg aufmerksam gemacht. In einer Auftaktveranstaltung sind uns interessante Angebote und Inhalte vorgestellt worden. Wir hatten im Alltag bereits angefangen, über Alternativen und Spielräume für Kinder in Entscheidungsprozessen nachzudenken, darum entschieden wir uns für das Thema „Demokratie als Alltagskultur“: Wie können Kinder konkret bei gemeinsamen Unternehmungen und Projekten mitentscheiden?



Anregungen aus der Fortbildung

Wie können Erzieher/-innen die Mitbestimmung vieler Kinder umsetzen? Wie können Kinder Mitbestimmung lernen? In welcher Form können Projekte geplant werden?

Den Einstieg in das Thema bildete eine Teamfortbildung mit unserem Nachdenken über die Auswirkung von mehr Mitbestimmung und Mitentscheidung: Warum ist es wichtig, Kindern diese Chancen zugeben? Warum kann ich mit einigen Entscheidungen nicht so leicht umgehen, wie meine Kollegin? Dabei hat uns der kollegiale fachliche Austausch als Team sehr bereichert und motiviert. Es hat uns gut getan, im Team Zeit miteinander zu haben, uns in unserer persönlichen und fachlichen Vielfalt kennenzulernen.

Erstes Ergebnis der Fortbildung war, bestimmte Tageszeiten unter dem Aspekt Mitsprache/Mitbestimmung zu beleuchten, erste Veränderungen z. B. bei den Mahlzeiten vorzunehmen, Aushandlungsprozesse mit den Kindern zu führen und ihnen demokratische Methoden und Wege aufzuzeigen. Außerdem haben wir angefangen, unsere Teamkultur und unser eigenes Verhalten zu beleuchten.

Die Fortbildung haben wir im Vorfeld unter Einbezug der Eltern geplant, ihnen die Thematik durch Elternbriefe und persönliche Gespräche vermittelt und die Ergebnisse im Anschluss in Form einer Infowand präsentiert. Die Resonanz auf das Thema war groß.

Das Ziel, die Kinder an der Gestaltung ihres alltäglichen Zusammenlebens zu beteiligen, konnten wir in ersten kleinen Schritten erreichen.

„Zusammenleben von Menschen ist immer ein Prozess. Es gibt Tage, an denen es mir gut geht und Tage, an denen es nicht so ist. Den Kindern und Kolleginnen kann ich das sagen. Wichtig ist es, selbst Klarheit darüber zu haben, dass es nicht möglich ist, alles zu können und alles erreichen zu müssen.“

Eigenständiges Entscheiden und Bedienen während der Mahlzeiten haben wir in jeder Gruppe umgesetzt. Erste positive Ergebnisse wurden bei Entscheidungsprozessen innerhalb einer Gruppe sichtbar: Kinder stellten ihre eigenen Regeln auf und hielten diese auf Zeichnungen in ihren Spielbereichen fest. Die Reflektion unseres eigenen Verhaltens gelang uns in kleinem Rahmen. Weitere Schritte wollen wir in einer nächsten Fortbildung angehen.



Bilanz – Wohin soll es gehen?

Mehr Zeit für kollegialen, fachlichen Austausch zu haben, wäre schön: Wo stehen wir als Team? Wo wollen wir hin? Und was brauchen wir dafür? Wichtig wäre es, Ressourcen zu schaffen, auf die man zurückgreifen kann, wenn Personal ausfällt. Wir wollen eine weitere Fortbildung mit externer Begleitung durchführen.

Die Auseinandersetzung mit Partizipation kann eine Bereicherung für jede Einrichtung sein aber auch für den persönlichen Alltag. Wir haben alle eine Geschichte, die uns prägt, darum ist das Nachdenken darüber so wichtig. Es lohnt sich!



Visualisierte Kinderregel „Nichts Wegnehmen“



Demokratie in Kindertagesstätten



Sabine Beyersdorff

Kindertagesstätten sind Lernorte der Demokratie. Im gesamten Tagesablauf erfahren die Kinder, welche Normen und Werte in unserer Gesellschaft gelten und welche Rechte ihnen zugestanden werden. Hier können sie Erfahrungen von gelebter Demokratie machen und Fähigkeiten für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft entwickeln.

Demokratie in der Kita meint die Art und Weise des täglichen Umgangs miteinander. Eine demokratische Alltagskultur, in der Menschen sich gleichberechtigt miteinander austauschen und verantwortungsvoll für sich in der Gemeinschaft eintreten. Die Gestaltung des Alltags durch die Pädagoginnen¹⁾ und die Möglichkeiten, die sie den Kindern einräumen, dabei mitzuwirken – oder auch nicht; die Kommunikation der Erzieherinnen mit den Kindern und miteinander und die Gestaltung der Beziehungen zu den Eltern haben entscheidenden Einfluss darauf, ob die Kinder sich demokratische Kompetenzen aneignen – oder auch nicht.

Kinder lernen Demokratie, wenn sie ihren Bedürfnissen, Interessen und Vorstellungen in Aushandlungsprozessen Geltung verschaffen können. Sie wachsen in eine demokratische Alltagskultur hinein, indem sie ihr Recht ausleben, sich an der Gestaltung des alltäglichen Zusammenlebens zu beteiligen und für sie Wichtiges mitzubestimmen.

Eine Kita, in der Kinder Demokratie erleben, ist ein Ort, an dem sie die Möglichkeit haben, ein Gefühl für sich selbst zu entwickeln. Die Erwachsenen unterstützen Kinder darin, für sich herauszufinden: Was will ich und was brauche ich? Solch eine Kita ist ein Ort, an dem Kinder erfahren: Ich gehöre dazu. Ich bestimme mit. Meine Gefühle und meine Meinungen sind wichtig. Ich werde beachtet und geachtet. Auf mich kommt es an. Ich habe Einfluss auf das, was um mich herum passiert.

Erzieherinnen in einer Kita, in der Demokratie gelebt wird, reflektieren ihr pädagogisches Handeln und entwickeln es ständig weiter. Sie fragen sich z. B.: Sind wir uns unserer Vorbildfunktion für einen demokratischen Umgang bewusst? Begegnen wir allen Eltern, Kindern und Kolleginnen mit Wertschätzung? Welche Rechte gestehen wir den Kindern zu?

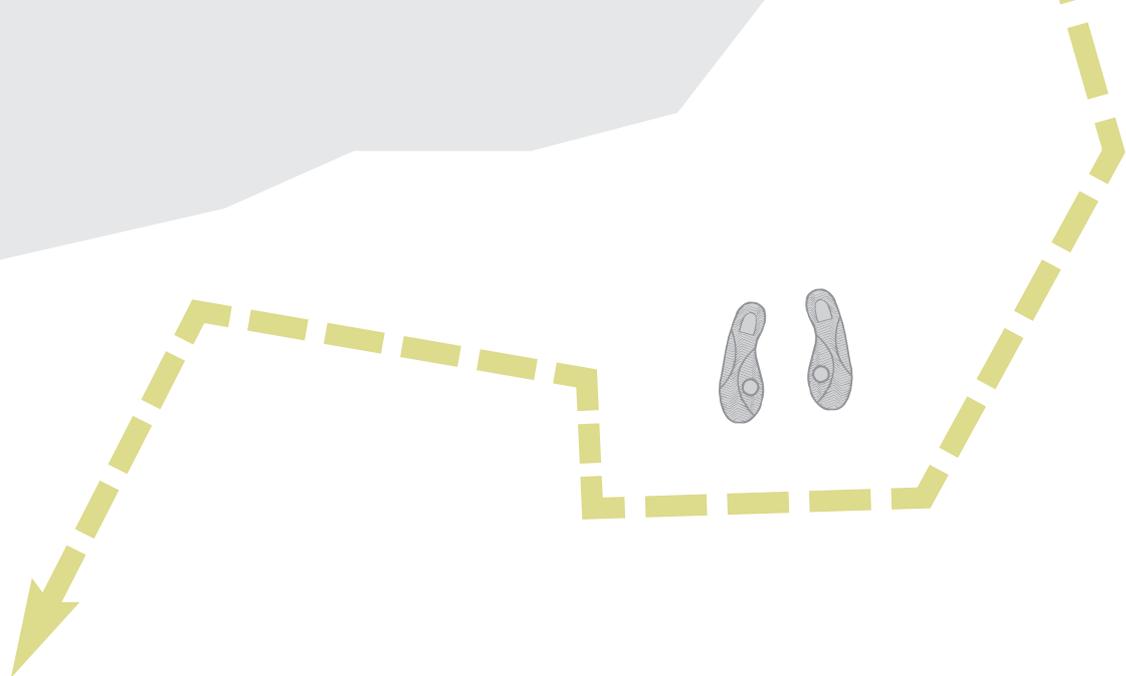
Beteiligen wir die Kinder an den vielfältigen Entscheidungen im Alltag? In welcher Weise können Kinder mitbestimmen, wann sie sich wo in der Kita aufhalten? Wählen sich die Kinder ihre Tischpartnerinnen bei den Mahlzeiten selbst aus und bedienen sie sich mit Essen und Getränken, bis sie satt sind? Wie beteiligen wir die Kinder dabei, Regeln aufzustellen und bei Bedarf zu verändern? Wie unterstützen wir die Kinder, sich über unterschiedliche Erwartungen auszutauschen und ihre Interessen auszuhandeln?

Erzieherinnen in einer demokratischen Kita setzen sich auch für ihre eigenen Beteiligungsrechte ein. Sie beteiligen die Eltern an den Angelegenheiten der Kita und sorgen im Gemeinwesen dafür, dass die Belange von Kindern gehört werden.

Max Frisch sagte: „Demokratie heißt, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen“. Wenn Kinder, Erzieherinnen und Eltern sich in Kitas in ihre eigenen Angelegenheiten einmischen, dann entwickeln sie eine demokratische Alltagskultur. Dann sind Kindertagesstätten Erfahrungs- und Übungsräume für Demokratie.

1) Es wird nur die weibliche Form gewählt. Die (noch) wenigen männlichen Kitaerzieher sind dabei mit genannt.





Die Kita „Kleine Naturfreunde“

Unsere Kita grenzt am Ende von Neuendorf im Sande direkt an den Wald an und ist eine kleine Einrichtung mit 40 Kindern im Alter von 9 Monaten bis 6 Jahren. Wir arbeiten nach dem Infanz-Konzept in offenen Gruppen und haben die Kita dementsprechend nach Funktionsräumen gegliedert (Kinderbüro, Atelier, Sportraum, Laborecke, Musikraum, Ruheraum u. v. m.). In unserer pädagogischen Arbeit ist es wichtig, Kindern den Zugang zur Natur zu ermöglichen, damit sie ihre Umwelt mit allen Sinnen erfassen und erleben lernen, um sich eigenständig Lebensräume erdenken und erschaffen zu können.

Die individuelle Arbeit mit dem jeweiligen Kind ist für uns am wichtigsten. Die Ideen der Kinder sind zentral, die Erzieherinnen und der Erzieher stehen ihnen bei ihrer Verwirklichung unterstützend zur Seite. Nach dem Motto: „Hilf mir, es selbst zu tun“ wollen wir Kinder dabei begleiten, ihr Leben selbständig und selbstbewusst zu gestalten.

„Leider haben wir keine Kinder mit Migrationshintergrund mehr in unserer Kita. Früher waren die Kinder der russischen Soldaten hier. Wir hätten gerne verstärkt unterschiedliche Kulturen im Kita-Alltag gelebt.“

Was hat bisher stattgefunden?

Die Einbeziehung von Kindern in die Gestaltung des Kita-Alltags war uns schon immer wichtig, das steht auch in unserem Kita-Konzept. Nun hatten wir die Möglichkeit, an Veranstaltungen im Rahmen des Projektes „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ der RAA Brandenburg teilzunehmen. Wir erhofften uns Anregungen und Hintergrundwissen für eine bessere Umsetzung der Thematik und wurden nicht enttäuscht.

Kita „Kleine Naturfreunde“

Ansprechpartnerinnen:
Leiterin Elke Seilz und Regina Krüger

Waldstraße 14
15518 Steinhöfel OT Neuendorf im Sande
Tel.: 03361 34 09 47
Fax: 03361 36 74 72
E-Mail: kitakleinenaturfreunde@awo-fuerstenwalde.de

Die Fortbildnerin arbeitete intensiv mit uns und die Themen haben uns sehr gefordert. Sie hat uns die Theorie näher und uns in den kollegialen Austausch und ins Arbeiten miteinander gebracht. Am stärksten beeindruckt hat uns der Evaluationsbogen zu „Demokratie leben in der Kita“, den wir bearbeitet haben. Einerseits hat er uns gespiegelt, wieviel wir bereits umsetzen. Andererseits gab es auch neue Dinge, die uns inspiriert haben, wie z. B. die Gestaltung des gemeinsamen Essens

oder der Mittagsruhe der Kinder. Den Bogen werden wir auch weiterhin zur Kontrolle verwenden. Nach den Fortbildungen war auffällig, wie viel in unserer Kita mit den Kindern gesprochen und abgestimmt, wie viel gezählt wurde: „Wer ist dafür? Wer ist dagegen?“ Es war nicht mehr zu hören, dass Erzieher/-innen alleine das Ziel des Spaziergangs bestimmt haben, die Kinder stimmten immer mit ab.

Eine tolle Errungenschaft ist das Verkehrsprojekt: Die Erzieher/-innen hatten konkrete Ideen, wie im Vorgarten ein kleiner Verkehrsgarten gebaut werden könnte. Die Kinder jedoch hatten ihre eigenen Vorstellungen, sogar drei unterschiedliche Ideen. Sie haben letztendlich mit unserer Unterstützung abgestimmt, wie der Verkehrsgarten aussehen soll. Auch den weiteren Verlauf initiierten die Kinder maßgeblich selbst: das Basteln und Malen der Verkehrsschilder, die Internet-Recherche und das Einführen der Verkehrsregeln bis hin zur feierlichen Eröffnung gemeinsam mit der Polizei. Dabei haben wir alle viel gelernt.

Wir sind unheimlich froh und dankbar, dass wir im Rahmen des Projekts unseren Kita-Alltag unter die Lupe genommen haben. Jetzt bieten wir den Kindern immer mehrere Entscheidungsmöglichkeiten an und unser Bild der Kinder hat sich stärker hin zu eigenständig handelnden Kindern verändert.

Bilanz – Wohin soll es gehen?

Wir wollen an unsere guten Erfahrungen anknüpfen und uns tiefergehend mit dem Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ beschäftigen. Unsere Kinder haben bereits einen guten Umgang im sozialen Miteinander. Sie haben selbst Regeln eingeführt und einen Kinderrat gebildet. Aber da ja immer wieder neue Kinder in die Kita kommen, müssen und wollen wir weiter an diesen Themen arbeiten.



Eröffnung des Verkehrsgartens



Die Kita „KinderrabatZ“

Unsere Einrichtung liegt am Rande des Ortes in einem Wald- und Seengebiet. Wir nutzen ein modernes helles Haus mit viel Platz für Spiel und Bewegung, das entsprechend unserem pädagogischen Konzept gebaut wurde. Der 18-eckige Bewegungsraum ist der Mittelpunkt des Gebäudes. Hier können sich die Kinder begegnen, zurückziehen oder mal so richtig Dampf ablassen. Etwa 115 Kinder teilen sich im Haus auf drei – durch Farben und Symbole – markierte Bereiche auf: Kinderkrippe, Kindergarten und Vorschule mit Hort. Der AWO Kreisverband Fürstenwalde e. V. ist Träger der Einrichtung und die Grundwerte der AWO – Demokratie, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität – prägen unsere Arbeit. Wir wollen für alle Kinder verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Nationalitäten ein differenziertes, vielseitiges, bildendes und soziales Lernangebot schaffen. Das pädagogische Arbeiten ist geprägt durch den Situationsansatz und das Infans-Konzept. Wir arbeiten mit offenen und altersgemischten Gruppen in den jeweiligen Bereichen und bieten zu besonderen Zeiten Lernwerkstätten oder größere Projekte an (z. B. das Piratenprojekt).

Was hat bisher stattgefunden?

Seit längerem sind wir mit dem Aufbau eines Eltern-Kind-Zentrums (EKZ) hier in Briesen beschäftigt. Das EKZ wird Sommer 2010 eröffnet, eine Auftakt- und Infoveranstaltung gab es bereits im November 2009. Für das Zentrum wird es eigene Räume in Briesen geben, aber vorerst wird es aus der Kita heraus wachsen. Der Kontakt und die Vermittlung zum Projekt der RAA Brandenburg „Demokratie und Vielfalt erfahren“ kamen über unseren Träger, den AWO Kreisverband Fürstenwalde e. V., zustande. Die Fortbildung zum Early Excellence-Ansatz haben wir als Anregung und Unterstützung für uns Erzieherinnen gewählt. Sie wurde durch zwei Referentinnen in der Kita mit dem gesamten Team durchgeführt. Es war schön und informativ. Wir bekamen Theorie vermittelt, aber auch viel Praktisches. Das Beispiel eines an eine Berliner Kita angegliederten EKZ hat uns Ideen und Anregungen gegeben, wie z. B. eine Krabbelgruppe anders gestaltet werden kann. Es war interessant zu hören, wie Kolleg/innen Elternarbeit umsetzen und wie der Early Excellence-Ansatz funktioniert. Sehr hilfreich war, dass es eine

Teamfortbildung war und wir uns kollegial austauschen konnten. Endlich hatten wir die Zeit und Ruhe, miteinander zu arbeiten, zu denken und zu reden.

In dieser Fortbildung konnten wir Strategien für unser EKZ erarbeiten, sowohl als individuelle Erzieherin als auch als gesamtes Team: Welche Ziele wollen wir erreichen? Welche Wege wollen wir dazu gehen? Wie wollen wir Zusammenarbeit und vor allem mit wem gestalten?

Bilanz – Wohin soll es gehen?

Der Gewinn war für uns, zu einem anderen Blick auf Eltern und Kinder eingeladen zu werden. Wir können nun sicherer und bewusster damit umgehen, wie wir schon Vorhandenes für unsere wei-



Kita „KinderrabatZ“

Ansprechpartnerin:
stellvertretende Leiterin Christina Hauffe

Petershagener Str. 23 | 15518 Briesen
Tel.: 033607 59 71 3
Fax: 033607 59 71 4
E-Mail: kitakinderrabatZ@awo-fuerstenwalde.de



Kinderhände

tere Arbeit nutzen können. Einiges in der Fortbildung war neu, anderes nur eine Auffrischung. Wir konnten einen großen Teil unserer Ängste davor abbauen, dass zuviel auf uns zukommt. Außerdem haben wir gemerkt, wie viel wir schon machen. Möglicherweise waren das aber auch die Ergebnisse unserer Weiterbildung. Im Vorfeld der Fortbildung hatten wir bereits eine Elternumfrage zu den Bedürfnissen „unserer“ Eltern gemacht. Vor kurzem veranstalteten wir ein Frühstück für die Eltern in Verbindung mit einem Adventsbasteln, was sehr gut besucht wurde. Auch eine Elternversammlung zum Thema 'Grenzen setzen' wurde über die Kita hinaus von Eltern angenommen.

„Elternarbeit ... ist ja eigentlich keine Arbeit. Wir wollen ja zusammen was erreichen mit den Eltern – für die Kinder!“

Teile aus dem Early Excellence-Ansatz wollen wir übernehmen. Ein Ergebnis der Fortbildung ist, dass wir das existierende Eltern-Kind-Turnen und die Krabbelgruppe jetzt amtsweit öffnen und über ein spezielles Kursangebot für die Bedürfnisse der jungen Mütter nachdenken.

Darüber hinaus werden wir einen Elternstammtisch oder ein Elterncafé etablieren. Das ist als Idee der Eltern entstanden und wir greifen es auf. Wir werden Progressive Muskelentspannung für Eltern anbieten, vielleicht sogar auch für die Kinder. Dafür möchten wir uns gerne weiter zum Thema Elternarbeit fortbilden. Außerdem wollen wir natürlich das EKZ mit möglichst vielen Kooperationspartner/-innen eröffnen, um die Region zu bereichern.

Unser Fazit: Es lohnt sich auf jeden Fall, sich anregen lassen, andere Ansätze kennenzulernen und für sich das Passende herauszunehmen!



Kreativecke



Im Dialog auf Augenhöhe: Erzieherinnen und Eltern



Günther Schicht

Die Auswirkungen der Beziehungsqualität zwischen Erzieherinnen¹⁾ in Kita sowie Hort und Eltern für die kindliche Entwicklung sind, soweit bekannt, wenig erforscht. Plausibel erscheint, dass eine Übereinstimmung in wesentlichen Werten und Interaktionsformen eine stabile Entwicklung der kindlichen Psyche unterstützen dürfte. Wie aber wirken sich Meinungsverschiedenheiten und Konflikte zwischen den Erzieherinnen und den Eltern aus? Was ist die Folge wahrgenommener Unterschiede in der „Kita/Hort-Kultur“ und der „Zuhause-Kultur“? Eine Schlüsselkategorie zur Reduzierung bzw. konstruktiven Verarbeitung möglicher Dissonanzen stellt dazu die Qualität der Kommunikation zwischen Erzieherinnen und Eltern dar. Als These sei behauptet: Erweisen sich die Erzieherinnen als „Meisterinnen der Kommunikation“ mit den Eltern, kann sich dies direkt und vermittelt positiv auf eine Sozialisation der Kinder entsprechend den Werten einer demokratischen Kultur²⁾ auswirken.

Auf der Grundlage dieser Annahmen wurde eine Fortbildung zum Thema „Kommunikation zwischen Erzieherinnen und Eltern“ konzipiert.

Am Anfang empfiehlt es sich, die Teilnehmerinnen **ihr bisheriges Kommunikationsverhalten** mit Eltern **reflektieren** zu lassen. Dies erfolgt mit einem **wertschätzenden Grundgestus**: Was gelang ihnen besonders gut? An welchen Beispielen zeigte es sich, wie ein Konflikt erfolgreich gelöst werden konnte? Wie schafften sie es, in bestimmten Fällen Antipathien und Vorurteile zu überwinden? Mit welchen Mitteln konnten sie Eltern von ihren Anliegen überzeugen? Daneben geht es in dieser Phase der Fortbildung auch darum, Beispiele für problematische Kommunikationssituationen festzuhalten. Im weiteren Verlauf **wählen** die Teilnehmerinnen unter verschiedenen **Kommunikationstools** jene aus, von denen sie sich den größten Nutzen für eine Verbesserung der Kommunikation mit Eltern versprechen. Hier werden beispielsweise Übungen und Instrumente gewählt, die unter den Überschriften stehen „Was stört mich im Gespräch?“, „Die Aufregung in den Griff bekommen“ oder „Sachlich bleiben – wie?“

Bei der Analyse der **problematischen** Beispiele zeigte es sich, dass insbesondere beidseitiges **Rollenverhalten** und damit in Verbindung stehende Vorurteile einer gelingenden Kommunikation oftmals im Weg stehen. Erzieherinnen neigen dazu, ihre pädagogische Kompetenz auf das Elterngespräch zu übertragen und mit Eltern aus einer Art Lehrerposition zu reden, was Eltern wiederum in eine Schülerrolle (transaktionsanalytisch: Kinder-Ich) drängt. Dazu steht im Widerspruch, dass Eltern ihrerseits Erzieherinnen oftmals primär als Dienstleister und sich selbst als Kunden wahrnehmen, die in erster Linie fordern dürfen. Diese unterschiedlichen Rollen sind mit Erwartungen verknüpft, die nahezu zwangsläufig in Konflikte und Missverständnisse münden müssen. Einen Ausweg aus dieser Situation stellt die Einnahme einer Position dar, **sich wechselseitig als Expertinnen** für das Kind in dessen verschiedenen Lebenswelten zu **betrachten** und sich als solche wertzuschätzen, voneinander zu lernen und gemeinsam kreativ nach Lösungen für Problemstellungen und Konflikte zu suchen.

1) Es wird nur die weibliche Form gewählt. Die (noch) wenigen männlichen Kitaerzieher sind dabei mit genannt.

2) Vgl. dazu: Demokratie in Kindertagesstätten, S. 10.





Die Kita „Regenbogen“

Unser Haus liegt am Fuße einer Binnendüne mit einem kleinen Wäldchen am Rande eines Wohngebietes. Die Kita bietet Platz für 150 Kinder im Alter von 8 Wochen bis zum Schulalter in einer Krabbelgruppe, einer Vorschulgruppe und in fünf altersgemischten Gruppen. Zu dem vielfältig gestalteten Spielplatz gehören eine Bewegungsbaustelle, Blumen- und Gemüsebeete, Spielgeräte, überdachte Sandkästen und ein Rodelberg. Unsere hellen Gruppenräume, der Bewegungsraum, die Kinderküche und der Sinnesraum schaffen viel Platz für abwechslungsreiches und anregendes Tätigsein. Mit den Kindern arbeiten wir nach dem Infans-Handlungskonzept in gruppenübergreifenden Lernangeboten und Projekten. Die Vorschulkinder erhalten darüber hinaus altersspezifische Angebote (z. B. Theaterfahrten, Verkehrserziehung u. v. m.).

Im Kinderhaus, einer Einrichtung in unserem Haus, werden nachmittags Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren betreut. Ehrenamtliche gestalten verschiedenste Arbeitsgemeinschaften vom Backen bis hin zum Modelleisenbahnbau, Basteln oder dem „Miniclub“ als kostenloses Angebot (ohne Rechtsanspruch wie in der Kita) für die Kinder und Jugendlichen.

Was hat bisher stattgefunden?

Die Auftaktveranstaltung zum Projekt „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ der RAA Brandenburg und die Fortbildungen waren hochinteressant. Sie fanden in einem schönen Rahmen statt und wir als Erzieherinnen möchten uns erstmal sehr herzlich dafür bedanken!

Wir haben uns aus den verschiedenen Schwerpunkten das breite Thema „Von Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft“ ausgesucht. Wir wollten uns innerhalb unseres Teams zunächst mit unserer Qualitätssicherung und unserer professionellen Haltung als Erzieherinnen befassen: Wie sehen wir uns im Wandel der Gesellschaft als Erzieherinnen? Welchen Stellenwert nahm Erziehung in der DDR ein und wie sehen wir Erziehung heute? Haben junge Eltern und Kinder heute andere Themen als damals? Setzen sie Prioritäten anders als früher? Was bedeutet der gesellschaftliche Wan-

Kita „Regenbogen“

Ansprechpartnerinnen:
Leiterin Beatrice Smith und Ramona Nienas

Paul-Frost-Ring 42 | 15517 Fürstenwalde
Tel.: 03361 23 84
Fax: 03361 74 99 36
E-Mail: kitaregenbogen@awo-fuerstenwalde.de



Eltern am Lagerfeuer



Elterntreff

del für die Eltern und damit auch für uns als Erzieherinnen?

Bilanz – Wohin soll es gehen?

In Kleingruppenarbeit mit externer Begleitung durch die Fortbildnerin konnten wir uns in unserem individuellen Selbstverständnis neu kennenlernen, im Team ins Gespräch miteinander und zu öffnendem Austausch kommen. Endlich hatten wir die Möglichkeit gefunden, den Blick auf unsere Beziehung zu den Eltern zu richten und uns in die unterschiedlichen Perspektiven von Eltern hineinzuversetzen. Dazu fehlte uns im Alltag häufig die Zeit. Wir haben von der Fortbildnerin Wertschätzung und die Bestätigung unseres soliden Fachwissens als Erzieherinnen bekommen. Das hat uns selbstbewusster gemacht. Mit Hilfe eines Kriterienkatalogs analysierten wir unsere bisherige Elternarbeit. Dabei stellten wir fest, wie umfangreich Elternarbeit ist und welche Bedeutung die vielen kleinen Dinge und unsere an die Eltern gestellten Fragen haben. Uns wurde deutlich, wie viel wir davon bereits in unserem pädagogischen Alltag umsetzen: Z. B. in einer Elternrunde durch intensive Gespräche oder durch das von uns angefertigte Video, das wir den Eltern vorführen. Wir verdeutlichen ihnen die Individualität der Entwicklungsschritte ihrer Kinder, so können sie deren Unterschiedlichkeit schätzen und Vielfalt als Vorteil begreifen lernen. Als ein Ergebnis kann auch unser erstmaliger Arbeitseinsatz mit Eltern genannt werden oder die mit Eltern und Kindern gemeinsam gestaltete Weihnachtsfeier mit Kuchen und Liedern am Lagerfeuer.

Auf jeden Fall haben wir eine andere Kultur im Umgang miteinander entwickelt. Damit können wir Vorbilder für die Kinder sein – und für die Eltern: Unser Wissen voneinander und unser Verständnis füreinander sind eine wichtige Voraussetzung für unsere Toleranz und Akzeptanz von Unterschiedlichkeit und Vielfalt – im Team, bei den Kindern und den Eltern. Wir legen Wert auf Ehrlichkeit und Offenheit in unseren Gesprächen mit Eltern. Wir wollen uns im Vertrauen und auf gleicher Augenhöhe begegnen, aber trotzdem in guter professioneller Distanz.

„Einfach auch mal etwas ausprobieren. Es muss nicht immer alles sofort gelingen. Das ist ein Prozess – und wir sind dran.“

Demnächst wollen wir im Team verstärkt den Fokus auf die Lernprozesse der Kinder legen: Wie arbeiten und lernen Kinder? Wie gehen wir mit Auffälligkeiten der Kinder um und wie beziehen wir die Eltern dabei mit ihren jeweiligen Ressourcen konkret ein?



Der „Hort 2“

In unserem Hort werden ca. 100 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren der 1. Grundschule in Fürstenwalde nach dem Infans-Konzept in sechs Gruppen betreut. Wir verstehen uns als familienergänzendes Angebot und wollen für die Kinder Bezugspersonen neben ihren Eltern sein. Zeit zu haben für Gespräche mit den Eltern, ist für uns ein zentrales Anliegen und wir legen großen Wert darauf, im Hortalltag z. B. an gemeinsamen Bastelabenden oder anderen lockeren Elternversammlungen für Eltern ansprechbar zu sein. Der Schwerpunkt des Hortes ist die Bewegungserziehung. Zusätzlich stellen wir den Kindern ein breites Spektrum an Freizeitangeboten (Kochen, Sport, Yoga, Sauna, Bastel- und Kreativbereich bis hin zur Umwelterziehung) zur Verfügung. In Kooperation mit Stadt und Pneumant-Sportverein sind wir seit langen Jahren aktiv im Bewegungssport. Darüber hinaus gibt es im Stadtteil Süd eine enge Kooperation mit dem benachbarten Jugendclub und dem Bauspielplatz.

Hort 2

Ansprechpartnerin: Leiterin Ute Wiedmaier

Heuweg 9 | 15517 Fürstenwalde
Tel.: 03361 43 72
Fax: 03361 43 72
E-Mail: hort2@gmx.de

unseren Berufsalltag zu richten. Wir konnten viele Anregungen für die Vorbereitung und Durchführung verschiedenster Gespräche mit Eltern mitnehmen. Sehr hilfreich war es, in unserem Team und mit den Kolleg/-innen vom „Hort 4“ in kollegialen Austausch zu treten sowie vorhandenes Wissen aufzufrischen und auszubauen. Das hat uns wirklich vorwärts gebracht.

„Es bereichert ein Team, derartige Projektangebote anzunehmen. Auch wenn es erstmal mehr Arbeit macht, geht man gestärkt daraus hervor.“

Bilanz – Wohin soll es gehen?

Wir fühlen uns souveräner in schwierigen Gesprächen mit Eltern. Der nächste Schritt wird für uns sein, im Hinblick auf die verschiedensten Bedürfnisse der Hortkinder Themen und Anforderungen zu formulieren, die wir aktuell in unserer Hortarbeit sehen. Ein Thema, das aktuell vordergründig ist, sind verhaltensauffällige und durch familiäre Trennungen oder andere familiäre psychische Belastungen emotional stark beanspruchte Kinder.

Was hat bisher stattgefunden?

Die Stadt Fürstenwalde, unser Träger, hat uns eine Teilnahme am Projekt der RAA Brandenburg „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ angeboten, die wir gerne aufgegriffen haben. Gemeinsam mit „Hort 4“ haben wir an verschiedenen Fortbildungen teilgenommen, die uns gut gefallen haben. Wir waren bereits sehr aktiv und engagiert in punkto Elternarbeit, wollten diese jedoch theoretisch und praktisch vertiefen.

In der Fortbildung haben wir zum Thema Gesprächsführung und Elternarbeit sowohl theoretisch als auch praktisch in Rollenspielen und Kleingruppen gearbeitet. Dies war für uns sehr nützlich, da wir Zeit hatten, in Ruhe den Blick auf



Alle Kinder sind gleich – jedes Kind ist besonders. Die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung



Evelyne Höhme-Serke

Die Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung ist ein Praxiskonzept gegen Benachteiligung und Diskriminierung, das vom Projekt KINDERWELTEN¹⁾ in Berlin auf der Basis des Anti-Bias-Ansatzes von Louise Derman-Sparks und ihren KollegInnen in Kalifornien entwickelt wurde.

Kinder nehmen sehr früh wahr, wie in ihrer Umgebung die Unterschiede von Menschen bewertet werden, welche Merkmale als „normal“, als „schön“ oder als „schlecht“ gelten. Kitas und Schulen sind Teil der Gesellschaft; die Auswirkungen von Ungleichbehandlung zeigen sich auch hier.

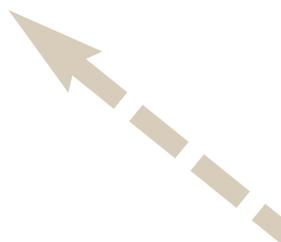
Bei der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung geht es darum, Einseitigkeiten, Vorurteile und Diskriminierung wahrzunehmen, zu problematisieren und Wege der Veränderung zu suchen. Der Ansatz der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung versteht sich als eingreifend: Es geht nicht allein um eine bessere Verständigung zwischen Menschen verschiedener Herkunft oder Lebenssituationen, sondern auch darum, ungerechten und ausgrenzenden Mechanismen und Strukturen entgegenzutreten.

PädagogInnen, die sich auf den Weg gemacht haben, ihre pädagogische Praxis durch die Brille der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung zu betrachten, stellen sich viele Fragen:

- Welche Botschaften erhalten Kinder in ihrem Lebensumfeld?
- Fühlen sie sich mit ihren Eigenartigkeiten in ihrer Gruppe zugehörig?
- Machen sie die Erfahrung, dass ihre Familienkulturen wertgeschätzt werden?
- Werden die Kompetenzen, Interessen, Besonderheiten aller Kinder in der Einrichtung widergespiegelt?
- Sind Spuren der Kinder sichtbar?
- Wie wird die Welt in den Kinderbüchern präsentiert? Kommen in den Kinderbüchern z. B. auch Hausmänner, schwarze Ärztinnen, aktive Rollstuhlfahrer vor?
- Erleben die Kinder Verschiedenheit als etwas Positives? Was tun wir dafür, dass die Kinder Menschen, die anders aussehen oder sich anders verhalten als sie selbst, nicht als Bedrohung sehen, sondern sie sich mit ihnen wohl fühlen können?
- Regen wir die Kinder zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierung an?
- Haben die Kinder die Möglichkeit anzusprechen, wenn sie etwas als unfair empfinden?
- Lassen wir zu, wenn Kinder ein anderes Kind als „fett“, „Schokokeks“ oder „schwul“ bezeichnen?
- Ermutigen wir die Kinder, sich gegen einseitige Äußerungen und Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen?
- Lernen sie bei uns, sich selbst und andere zu schützen?
- Setzen wir uns selbst ein, wenn wir mit Diskriminierung konfrontiert sind?

Damit Kinder erfahren können, dass sie respektiert werden, Vielfalt schätzenswert ist und unfaires Verhalten nicht hingenommen wird, müssen die Erwachsenen das eigene Handeln im pädagogischen Alltag hinterfragen – ihre Kommunikation mit den Kindern, den Eltern und auch miteinander. Und sie müssen sich mit der eigenen Position in der Gesellschaft auseinandersetzen, sich die eigenen Vorurteile und Voreingenommenheiten bewusst machen und sich über die eigenen Erfahrungen mit Diskriminierung austauschen. Das trägt dazu bei, sicherer und klarer die Kinder dabei zu unterstützen, Ausgrenzung zu widerstehen.

1) Siehe www.kinderwelten.net





Wochenplan



Stimmungsbarometer

Der heilpädagogische Hort der Erich-Kästner-Schule

In unserem Hort betreuen wir 85 Kinder der Grund- und Förderschule in halboffener Gruppenarbeit. Bei der heilpädagogischen Arbeit mit den Kindern fließen die Elemente von Kneipp (Wasser, Entspannung, gesunde Ernährung, viel Bewegung, Kräuterheilkunde) mit ein und dienen als Struktur in der Tagesgestaltung. Im Hort sollen die Kinder die Grundlagen für eine gesunde und naturgemäße Lebensweise spielerisch erwerben und über Vorbilder gesundheitsbewusstes Verhalten lernen und üben. Am Nachmittag stehen den Kindern nach dem Spielen im Freien und dem Hausaufgabenblock die Arbeitsgemeinschaften und alle – nach Bildungsberreichen gestalteten – Räume offen. Die Kinder wählen täglich selbständig und frei ihre Tätigkeit. Wir wollen ihre Neugier anregen und ihre Freude am Tun und Entdecken wecken. Das Wissen der Kinder soll derart erweitert und ihre Selbstständigkeit und Kreativität gefördert und entwickelt werden.

Heilpädagogischer Hort der Erich-Kästner-Schule

Ansprechpartnerin: Leiterin Andrea Bertl

Heinrich-Mann-Straße 8 | 15517 Fürstenwalde
Tel.: 03361 77 37 28
Fax: 03361 74 77 79 9
E-Mail: kneiphort@jusev.de

Was hat bisher stattgefunden?

Eingeladen durch die Fachbereichsleiterin Heike Hubert unseres Trägers Jusev e. V. nahmen wir an dem Projekt der RAA Brandenburg „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ teil. Wir konnten dort praxisnah und konkret Informationen und Anleitungen bekommen und uns für unsere alltägliche Arbeit mit den unterschiedlichsten Kindern anregen lassen.

In einer Fortbildung zum Thema Visualisierung arbeiteten wir z. B. intensiv daran, wie wir Veranstal-

„Sich fortbilden ist ein bisschen wie eine Reise: Man lernt etwas anderes kennen und verliert die Angst vor dem Fremden. Und davor, dass man vielleicht etwas nicht sofort kann.“

tungen und Projekte durch zeichnerisches Protokollieren visualisieren können. Wir haben dabei eine bestimmte Zeichentechnik gelernt und geübt, diese als Dokumentationstechnik einzusetzen. Diese Methode erlaubte es, Präsentationen z. B. auf Elternversammlungen anschaulich und interessant zu gestalten. Dadurch war es uns möglich, Eltern intensiver und offener in Gespräch und Austausch mit uns Erzieher/-innen und untereinander einzubinden.

Wir haben die Veranstaltungen gemeinsam mit dem Team des Hortes Rauen besucht und den kollegialen, konzeptionellen und fachlichen Austausch über die eigene Einrichtung hinaus sehr geschätzt. Die fachliche Selbstreflektion, das Auffrischen von Bekanntem und konkrete neue Anregungen erden für den beruflichen Alltag mit den Kindern und schaffen einen guten und qualitativen Arbeitsprozess. Gerade bei niedrigschwelliger Arbeit ist es wichtig, den eigenen Horizont zu erweitern, um sich zu entlasten und ein Ausbrennen in der anspruchsvollen Arbeit zu verhindern.

Bilanz – Wohin soll es gehen?

An diesen Erfolgen möchten wir ansetzen und uns intensiver mit Elterngesprächen beschäftigen

sowie Kommunikationstechniken lernen und üben. Dazu sind Rollenspiele hilfreich, die das Erleben und die Sichtweise von anderen Menschen, z. B. den Kindern oder den Eltern nahe bringen.

Der „Hort Rauen“

In unserem Hort, der an die evangelische Grundschule Rauen angegliedert ist, betreuen wir 66 Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren in altersgemischten und offenen Gruppen. Wir arbeiten religionspädagogisch und vermitteln christliche Werte und Normen. Jedes Kind wird mit seinen einzigartigen Stärken und Schwächen angenommen und respektiert.

„Man nimmt immer etwas mit. Ich möchte nicht wie vor 20 Jahren arbeiten. Es ist gut, über den Tellerrand zu kucken.“

Erzieher/-innen, Lehrer/-innen und Ehrenamtliche bieten den Kindern über das ganze Schuljahr hinweg vielfältige Wahlangebote und Arbeitsgemeinschaften (Schach, Kindersport, Tanzen u. v. m.) an. Die Themen der Kinder werden entwicklungs- und altersgerecht im partnerschaftlichen Erziehungsstil aufgegriffen, um ihnen individuell praktische Erfahrungen zu ermöglichen. Jeden Freitag bieten wir außerdem den Kindern „die Waldumweltdetektive“ im Freien an.

wir gemeinsam mit unseren Kolleginnen vom heilpädagogischen Hort daran, wie wir Veranstaltungen und Projekte konkret und praxisnah dokumentieren können. Wir haben dabei eine Visualisierungstechnik, eine bestimmte Zeichenmethode gelernt und geübt. Das Schöne dabei war, dass man danach etwas in der Hand und ein Ergebnis produziert hatte. Darüber hinaus erwarben wir Handwerkszeug, um z. B. den Tagesablauf im Hort zu visualisieren. In der alltäglichen Arbeit mit den Kindern haben wir das Gelernte ebenfalls umgesetzt, indem wir ihnen diese Zeichenmethode gezeigt haben und sie die Visualisierungstechnik eigenständig ausprobieren ließen. Da wir diese Fortbildung als ein recht frisch zusammengesetztes Team besucht hatten, konnten wir uns in einem anderen beruflichen Rahmen kennen lernen und fachlich kollegial austauschen, um als Team zusammen zu wachsen. Das ist im betriebsamen Hortalltag sonst kaum möglich.

Hort Rauen

Ansprechpartnerin: Ramona Redlich

Schulstraße 3 | 15518 Rauen

Tel.: 03361 37 37 17

Fax: 03361 37 37 87

E-Mail: grundschule-rauen@jusev.de

Was hat bisher stattgefunden?

An den Veranstaltungen des Projektes „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ der RAA Brandenburg nahmen wir mit großem Interesse teil. Wir wurden dazu von der Fachbereichsleiterin Heike Hubert unsers Trägers Jusev e. V. eingeladen. Das Thema „Elternbeteiligung fördern, aber wie?“ fand unser besonderes Interesse. Wir betreiben intensive und individuelle Elternarbeit, diese bleibt aber nicht immer reibungslos. In der Fortbildung zum Thema Visualisierung arbeiteten

Bilanz – Wohin soll es gehen?

Wir werden uns weiter mit dem Thema Elterngespräch und Elternarbeit befassen. Außerdem überlegen wir, wie wir unsere Hort-Kinder stärker an der Gestaltung ihres Alltages beteiligen können, ob z. B. Kinderkonferenzen eine sinnvolle Methode der Partizipation sein könnten. Für diese konzeptionellen Überlegungen suchen wir nach Impulsen, Anregungen und nach mehr theoretischem und praktischem Handwerkszeug, als wir bereits haben.



Auf die Haltung kommt es an! Lebendig verbunden – Gewaltfreie Kommunikation im Kita-Alltag



Ute S. F. Radüg

Die Gewaltfreie Kommunikation (GfK) ist eine von Marshall B. Rosenberg entwickelte Kommunikations- und Konfliktlösungsmethode, die zur Absicht hat, in einen einfühlsamen Kontakt mit anderen beziehungsweise mit sich selbst zu kommen. Ziel ist, die Anliegen aller Beteiligten aufzuspüren und zu berücksichtigen.

Rosenberg nennt die GfK auch „language of the heart“ oder „Giraffensprache“, mit der Giraffe als Symboltier für die GfK, denn sie ist das Landtier mit dem größten Herzen.

Worum geht es dabei? Sicher kennen Sie folgende Situation: Wenn Kinder etwas tun, was uns nicht gefällt, möchten wir, dass sie sich ändern. Dabei greifen wir oft auf eine der folgenden Verhaltensweisen zurück: Bewerten, urteilen, kritisieren, ermahnen, fordern, beschämen, beschuldigen oder bestrafen.

So richten wir unsere Aufmerksamkeit also darauf, was die Kinder falsch machen bzw. was „verkehrt“ an ihnen ist. Der Ausgangspunkt all dieser Verhaltensweisen ist eine negative Bewertung des Kindes oder seines Verhaltens. Die Reaktion darauf ist meist Widerstand.

In der Gewaltfreien Kommunikation richten wir unsere Aufmerksamkeit dagegen darauf, was uns wichtig ist und vermeiden in der Kommunikation alles, was beim anderen als Bewertung, Beschuldigung, Kritik oder Angriff ankommen könnte – daher die Bezeichnung „Gewaltfreie Kommunikation“.

Das Vier-Stufenmodell der Gewaltfreien Kommunikation

Wenn uns etwas nicht gefällt, sagen wir dem anderen...

1. Was wir beobachten – ohne Bewertung.
2. Wie es uns geht (Gefühl).
3. Was wir brauchen (Bedürfnis).
4. Was der andere tun/sagen kann, unser Bedürfnis zu erfüllen (konkrete Bitte).

Dieses Modell der Gewaltfreien Kommunikation hilft dabei, die Kinder im Laufe ihrer Entwicklung dabei zu unterstützen, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu verbalisieren, sie zu akzeptieren und so mit sich selbst in Kontakt zu kommen. In diesem Kontakt finden sie leichter einen Zugang zu ihren Bedürfnissen. In der Übung von Mitgefühl und Achtsamkeit mit sich selbst werden beste Voraussetzungen geschaffen, dann auch mit anderen in Kontakt zu treten. Wenn sie von klein auf lernen, ihre eigenen sowie fremde Bedürfnisse wahrzunehmen und zu berücksichtigen, sowie Freude am Geben zu empfinden, werden sie diese Fähigkeit in ihrem weiteren Leben selbstverständlich anwenden.

Auch die Erzieher/-innen profitieren von der heilsamen Wirkung der Empathie. So können sie erleben, wie kraftvoll die Wandlung sein kann, wenn die Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse gelenkt wird. Anstatt über die Eltern zu schimpfen oder die Kinder zu bestrafen, entsteht Verständnis für die Hintergründe des eigenen Verhaltens. Daraus wächst eine Bereitschaft, neue Lösungen zu finden.

„Frieden beginnt in uns selbst. Damit meine ich nicht, dass wir uns zuerst von all unseren inneren gewaltvollen Erfahrungen befreien müssen, bevor wir nach außen auf die Welt schauen. Was ich meine ist, dass wir diese Dinge gleichzeitig tun müssen.“ Marshall B. Rosenberg





Die Kita und der Hort Heinersdorf „Die Pfiffigen KoboLde“

In unserer Einrichtung betreuen wir 109 Kinder (43 in der Kita und 66 im Hort), denen wir einen Ort voller Geborgenheit und zahlreicher Lernmöglichkeiten bieten wollen. Die Kinder stehen mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Interessen im Mittelpunkt unserer Arbeit. In Ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten wir sie durch gezielte Beobachtung und individuelle Förderung. Besonderen Wert legen wir auf Bewegungs- und Sinneserfahrungen (im Bewegungsraum, in der Schulturnhalle, in den Funktionsräumen des Hortes) und auf Naturerfahrungen bei den wöchentlichen Ausflügen in Wald und Tierpark. Im Medienraum mit Computer- und Lesecke können die Kinder unter Anleitung Erfahrungen mit dem Medium Computer sammeln und in pädagogischen Spielen gezielt ihr Wissen erweitern.

Eltern sind für unsere Arbeit wichtige Partner, mit denen wir gemeinsam in der Kita und im Hort zum Wohl der Kinder aktiv sein wollen.

Was hat bisher stattgefunden?

Aufmerksam auf das Projekt „Demokratie und Vielfalt in Kita und Hort erfahren“ der RAA Brandenburg wurden wir aufgrund persönlicher Vorerfahrungen mit dem Ansatz Anti-Bias (Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung). Wir haben sehr gerne gemeinsam als Team von Kita und Hort an den Veranstaltungen teilgenommen. Sehr erleichternd war für uns, dass es Fortbildun-

gen waren, die bei uns im Haus stattgefunden haben. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken. In den Fortbildungen haben wir sowohl zu Anti-Bias (Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung) als auch zu Konfliktgesprächen gearbeitet.

Vor allem die Veranstaltung „Konfliktgespräche führen“ mit dem theoretischen Hintergrund der Mediation hat uns gefesselt. Die Zeit war leider zu knapp, weil das Thema uns sehr beschäftigt hat. Das Besondere dieser Fortbildung war es, Zeit mit den Kolleg/-innen für das Thema und die Fallarbeit zu haben und einen Perspektivwechsel vorzunehmen.

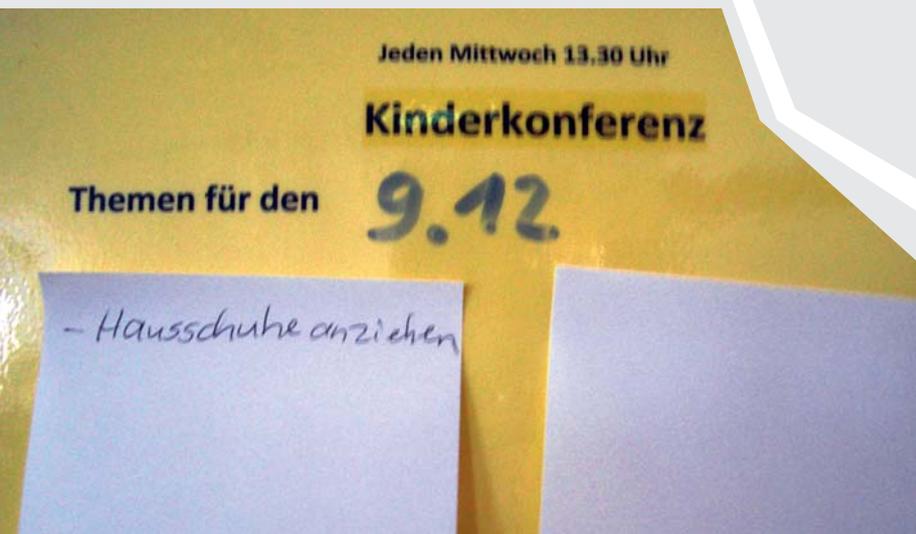
Als Gewinn der Fortbildung nehmen wir mit, dass wir unsere alltägliche Arbeit analysiert haben. Wir haben uns unser eigenes Konfliktverhalten vor Augen geführt, erfahren, was Ich-Botschaften erleichtern und überlegt, wie wir in die Konfliktklärung der Kinder untereinander gehen wollen. Die

Kita und Hort Heinersdorf „Die Pfiffigen KoboLde“

Ansprechpartnerinnen:
Kerstin Neitsch und Leiterin Manuela Mosters

Straße der Jugend 5
15518 Steinhöfel OT Heinersdorf
Tel.: 033432 88 34
E-Mail: kita.heinersdorf@gemeinde-steinhofel.com

Kinderbeteiligung in der Kinderkonferenz

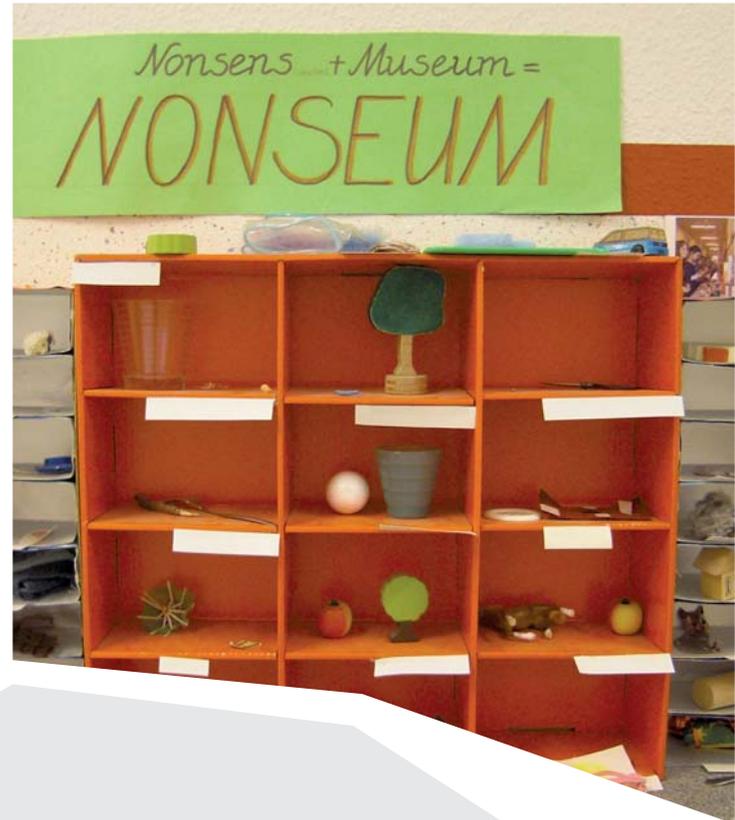


Beobachtung und Expertise von außen ist hilfreich. Außerdem sind wir in den Elterngesprächen sensibler und gewandter geworden und fragen bei möglichen Irritationen schneller nach. Das führt zu einem bessern Kontakt mit den Eltern.

Bilanz – Wohin soll es gehen?

Aus unserer Beschäftigung mit dem Thema Konfliktgespräche heraus überlegen wir, ob wir für unsere Einrichtung evtl. mit der Unterstützung einer externen fachlichen Begleitung ein Programm zur Konfliktklärung für die Kinder (z. B. als Streitschlichterprogramm) einführen könnten. Dies könnte auch in Kooperation mit der Schule stattfinden. Da gab es ja schon mal einen Anlauf vor ein paar Jahren mit der Mediationsstelle Frankfurt/Oder. Vielleicht ist es auch möglich, die bestehende wöchentliche Kinderkonferenz stärker in die Verantwortung der Kinder zu geben, als es bisher der Fall ist.

Interessant für unsere Berufspraxis finden wir ebenfalls den Ansatz Early Excellence, der im benachbarten Berlin an einigen Kitas umgesetzt wird. Außerdem würden wir uns über einen weite-



ren Fachtag freuen, der für uns mit den hoch interessanten Arbeitsgruppen, der Vernetzung untereinander und der vorgestellten aktuellen Fachliteratur sehr anregend war.



„Der Austausch im Team zu den grundlegenden fachlichen Themen wie Demokratieerziehung und Verhaltensweisen ist wichtig: dass wir alle den gleichen Kenntnisstand haben, uns einigen oder nicht und unsere Positionen kennen.“



